

Angriff auf die Demokratie

Von Michelle Chávez

Der Eckpfeiler einer demokratischen Gesellschaft sind freie Wahlen, die zu einem geordneten und friedlichen Regierungswechsel und Machtübergabe führen. Aber Demokratie geht über Wahlen hinaus. Sie ist ein sozio-politisches System mit bestimmten geschätzten Werten. In einer demokratischen Gesellschaft werden Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Respekt, Toleranz, Pluralismus und Partizipation nicht nur anerkannt und hochgehalten, sondern auch von der Regierung und den Behörden gefördert und vorangetrieben.

Am 6. Januar sahen wir Bilder, die aussahen, als wären sie einem Hollywood-Film entnommen. Anhänger von Donald Trump brachen in das Kapitol ein und unterbrachen nicht nur die Sitzung des Kongresses, die den Wahlsieg von Joe Biden offiziell bestätigen sollte, sondern verursachten auch Vandalismus und Sachbeschädigungen in Millionenhöhe¹ und führten sogar zum Tod von 5 Menschen.

Ich frage mich, warum Trumps Anhänger glaubten, sie hätten die Autorität, gewaltsam in das Kapitol einzudringen. Meiner Meinung nach fühlten sie sich unterstützt und motiviert, erstens durch einen Präsidenten, der Betrugsvorwürfe erhob, die die Integrität und Transparenz der Wahlen infrage stellten, bevor sie überhaupt stattfanden; zweitens durch einen Präsidenten, der sie dazu aufforderte, zu protestieren und zum Kapitol zu marschieren, und drittens, weil sie die Privilegien zu kennen schienen, die sie als überwiegend weiße, männliche Amerikaner genießen. Sie wissen, dass sie mit ihren "Protest" als Weiße in einer Weiß dominierte und ungleichen Gesellschaft, wie sie sich in den Jahren der Trump-Präsidentschaft weiter verschärft hat, tun können, was sie wollen, ohne die Konsequenzen zu tragen.

Um besser zu verstehen, was sowohl am 6. Januar dieses Jahres in den USA als auch in den vergangenen Jahren passiert ist, seitdem Donald Trump an der Macht war, habe ich beschlossen, 3 Personen zu interviewen, um verschiedene Standpunkte gegenüberzustellen. Zuerst habe ich Fabian Könings, Doktorand am Lehrstuhl für Finanzwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, interviewt. Mit Fabian sprach ich über seiner Ansicht als Deutscher und Europäer. Außerdem wollte ich herausfinden, ob die Menschen in den USA einen Wandel der amerikanischen demokratischen Werte wahrgenommen haben, seit Donald Trump an der Macht

¹ Nach Angaben des U.S. Capitol Architects wird die Reparatur der am 6. Januar verursachten Schäden mehr als 30 Millionen US-Dollar kosten (Kaplan 2021).

gekommen war. Deshalb führte ich ein Gespräch mit Amanda Weitekamp, eine Rechtsanwältin, die als Pflichtverteidigerin für den Bundesstaat Minnesota in den USA arbeitet. Zum Abschluss, um eine Perspektive zu finden, der es mir erlaubt, sowohl den deutschen als auch den amerikanischen Standpunkt miteinander zu verweben, interviewte ich Katja Greeson. Sie ist eine Amerikanische Politikwissenschaftlerin, welche seit 2 Jahren in Deutschland wohnt und kürzlich ihr Forschungsprojekt "Fortifying Democracy through Transatlantic Civic Education" beendet hat, das von der Alexander von Humboldt-Stiftung und dem gastgebenden Institut, dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB), unterstützt wurde.

Interview mit Fabian

Michelle: Warum ist die politische Lage in den USA ein Thema, das den Rest der Welt, insbesondere Europa, beschäftigen sollte?

Fabian: Für Europa und auch für Deutschland sind die USA einer der größten Handelspartner. Dies ist eine volkswirtschaftliche Argumentation, es ist einfach extrem wichtig für uns was dort passiert, deswegen sind wir abhängig davon. Wir wollen alle Geld verdienen und Wohlstand haben. Je nachdem welche Gesetze dort eingeführt werden, bewegt uns das sehr. Und was Donald Trump dort gemacht hat, ist ja mehr sogenannter Protektionismus. Er hat Zölle eingeführt auf bestimmte Produkte aus der EU und hat gegen deutsche Autos gewettert, etc. Deswegen bewegt uns, was dort passiert und wer gewählt ist.

Die andere Geschichte ist natürlich, dass die USA eine längere demokratische Geschichte hat als wir (in Deutschland). Unsere Demokratie ist erst vor 70 Jahren mit dem Grundgesetz begründet und in den Vereinigten Staaten wurde bereits der 46. Präsident gewählt. In den USA geht die demokratische Geschichte also viel länger zurück. Wenn etwas gut ist, dann hält es sich auch lange. Ich würde mal sagen, das ist eine der größten Stärken der USA. Deshalb ist es auch wiederum wichtig für uns. Und natürlich aus europäischer Sicht waren die USA bisher immer diejenigen, die Demokratie gegenüber anderen Länder verteidigt haben oder sie haben es zu mindestens als Vorwand verwendet, um militärisch intervenieren zu können. Theoretisch waren die USA lange dafür zuständig, wenn in einem Land ein sein Volk unterdrückendes Regime an der Macht war - also das Volk eben nicht bestimmt hat -, dass Wort zu erheben und ggf. militärisch zu intervenieren. Diese Rolle hat die USA unter Trump komplett verloren.

Jetzt auch unter Joe Biden, beschäftigt uns dies weiterhin sehr, da sich Biden zunächst um die Innenpolitik kümmern müssen und nicht primär die demokratische Flagge in der Welt hochhalten können. Bisher hat die USA quasi die schützende Hand über viele gehalten und gesagt, wir verteidigen diese liberale Welt gegenüber anderen. Wenn sich die USA nun selbst bekämpft, dann können sie diese schützende Hand nicht mehr über andere halten. Zum einen, weil es nicht mehr glaubhaft ist, da es bei ihnen selbst nicht funktioniert. Und zum anderen, wenn das Land so zerstritten ist, fehlt ihnen die Kraft.

Michelle: Welche Position sollte die Europäische Union nach diesen Vorfällen gegenüber den Vereinigten Staaten einnehmen?

Fabian: Es ist schwierig, wenn ein Land oder eine Vereinigung von Ländern, hier die EU, sich einmischt in bestimmte politische Prozesse in anderen Ländern. Ich habe gerade gesagt, dass die USA, das gemacht hat und ich glaube auch, dass war in manchen Fällen sinnvoll und in anderen Fällen nicht, aber das darf immer nur das letzte Mittel sein.

Eigentlich sollte die Verarbeitung und Bewältigung aus dem eigenen Volk kommen und im eigenen Land stattfinden, deswegen ist es schwierig, dass die EU stärker interveniert als ihr Bedauern um die Geschehnisse zu bekunden. Was ich sehr wichtig finde, und das erfüllt mich auch mit Stolz, dass in Deutschland (ich habe es bei der EU von Ursula von der Leyen auch mitbekommen) ganz klar verurteilt und bedauert wurde, was in den USA passiert ist. Das finde ich zu diesem Zeitpunkt gerade sehr wichtig und essenziell.

Langfristig muss die EU darauf hin arbeiten, dass sie unabhängig von den USA auch diese liberalen und demokratischen Werte verteidigen kann. Das wird nicht leicht und den genauen Plan dafür habe ich auch nicht, das ist schwierig. Man muss auch die gewisse Distanz wahren, das muss aus dem eigenen Volk kommen, denn sonst hat es auch keine Akzeptanz und hält nicht langfristig.

Interview mit Amanda

Michelle: Hat die Wahl von Donald Trump etwas mit den 8 Jahren der Obama-Regierung zu tun?

Amanda: Ich denke, dass wir begonnen hatten, einige tatsächliche Fortschritte zu machen. Und ich denke, Barack Obama war nicht perfekt. Keiner wird perfekt sein, aber ich denke, dass es einfach generell wichtig ist, wie wir Menschen behandeln.

Und Obama scheint ein Mensch zu sein, der den Menschen mit Respekt begegnete. Und diese Art von Menschlichkeit überträgt sich auf andere. Man konnte sehen, dass es bei ihm keine hohe Hierarchie gab.

Ich glaube, die Leute, die sich bedroht fühlten, waren hauptsächlich weiße Männer. Einige Leute haben herausgefunden, wo Menschen verletzlicher sind und haben das genutzt, um ihr Spiel aufzuwerten. Es gibt Leute, die das Gefühl haben, dass Frauen, besonders Afroamerikanerinnen, stärker, selbstbewusster und emanzipierter werden und diese Entwicklung nicht akzeptieren. Und sie denken: Wenn jemand etwas bekommt, muss ich etwas verlieren. Und ich denke, das ist so etwas wie der perfekte Sturm. Selbst wenn Donald Trump sagt, er habe die Wahl gewonnen als Antwort auf Barack Obama im Weißen Haus, das klingt für mich nach einem rassistischen Grund. Und auch die Einwanderungspolitik wurde zur Manipulation genutzt.

Michelle: Ich habe viele Videos gesehen und auch in den Nachrichten gelesen, dass die Leute, die mit einer vielfältigen USA nicht einverstanden waren, plötzlich überall waren und auch meinten, sie hätten das Recht, alle möglichen rassistischen Kommentare zu machen, nachdem Donald Trump an die Macht kam, hast du das bemerkt?

Amanda: Genau, ich erinnere mich an den Tag, an dem ich im Gericht gearbeitet habe, ich glaube, es war innerhalb der Woche, in der Donald Trump gewählt wurde. Ich hatte einen jungen Menschen, der sagte, dass er sofort anfing, rassistische Kommentare zu bekommen. Dieser Junge war ungefähr elf Jahre alt, in den USA geboren und er ist nicht weiß und jemand sagte ihm Dinge wie: *"...yeap...now that Donald Trump is the president...you know you are going back to your country..."* (jaa... jetzt, wo Donald Trump Präsident ist... du weißt, du gehst zurück in dein Land.)

Und diese Art von Wortwahl und die Art, wie die Leute anfangen, Menschen zu behandeln. Das war eine unmittelbare Veränderung und ich meine, das war gegen Ende der Wahlen und dann, nachdem er gewonnen hatte, haben die Leute das einfach so übernommen. Und wenn wir die Menschen nicht zuerst als Menschen behandeln, dann passieren daraus all die anderen schlechten Dinge. Das ist in Minnesota passiert, einem Staat, der ziemlich fortschrittlich ist. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, was es in einem der Südstaaten passiert ist. Mich würde interessieren, ob sich in den Südstaaten überhaupt etwas geändert hat? Haben die Menschen unter Obama eine echte Veränderung erlebt? Und hat Trump irgendetwas getan, um es noch schlimmer zu machen?

Einige Leute sagten, dass das, was am 6. Januar geschah, eines der dunkelsten Kapitel der Demokratie in der Geschichte Amerikas war, würdest du dem zustimmen?

Ich stimme zu. Wir hatten viele dunkle Tage in der Geschichte unseres Landes. Dieses Land sollte auf Demokratie basieren und daran glauben. Und wenn genau die Leute, die die Unantastbarkeit der Demokratie schützen sollen, versuchen, die Demokratie direkt oder indirekt zu untergraben, dann haben wir nichts, wofür dieses Land stehen soll. Davon abgesehen, hatten wir viele dunkle Tage in der Geschichte dieses Landes, kein Zweifel, aber zumindest in all diesen dunklen Tagen hatten wir Demokratie.

Michelle: Was war die Botschaft des Impeachment-Prozesses gegen Trump?

Amanda: Dieser Impeachment-Prozess bedeutete nichts anderes, als zu sagen, dass das Land aufgestanden ist und gesagt hat, egal ob das keine direkten Auswirkungen auf Donald Trumps Zukunft hat, wir beziehen trotzdem Stellung. Und ich denke, das ist wichtig für dieses Land selbst. Viele Länder beobachten, was in den USA passiert, und viele Märkte gehen auf der Grundlage dessen, was hier passiert, auf und ab. Ich bin mir nicht sicher, ob es so sein sollte, aber es ist so. Aber ich denke, dieses Land hat eine Verpflichtung gegenüber sich selbst und ebenso gegenüber dem ganzen Planeten.

Interview mit Katja

Was denkst du über das, was am 6. Januar im Kapitol passiert ist?

Ich war zu dieser Zeit in den USA und habe die Nachrichten verfolgt. Wir wussten alle, dass es diesen Protest geben würde, aber ich denke, weil es so beispielloser ist, hatten wir wirklich nicht eine Vorstellung davon, was passieren könnte. Und sogar während ich die Nachrichten sah, denke ich, dass es ein inoffizielles Video war, das sie benutzten, um die Vorgänge im Kongress zu filmen (C-Span), das ein wenig zeigte, es war wirklich schwer zu sagen, was los war. Es war sehr interessant, die Videos zu sehen, die die Demonstranten selbst in den Tagen danach in den sozialen Medien gepostet haben, einfach weil es ein besseres Bild zeichnete. Ich denke, es wird immer schlimmer und schlimmer, je mehr Zeit vergeht und wir mehr darüber erfahren, wer beteiligt war und warum die Polizei im Kapitol nicht darauf vorbereitet war, mit dieser Situation umzugehen, obwohl wir vorher von den Drohungen wussten. Es ist ein offensichtlicher Angriff auf die Demokratie. Ich denke, Donald Trump ist nicht mit dem Vorsatz in seine Präsidentschaft gegangen: *Ja, ich werde die*

Demokratie ruinieren. Ich habe dieses große Ziel, das demokratische System zu verändern. Ich denke, für ihn ging es darum, sich selbst zu schützen, und das hat sich gerade in diese größere Bewegung verwandelt, fast ein Aufruf, meiner Meinung nach, an die Leute, die ihn unterstützten. Es ist beängstigend, ich mache mir große Sorgen darüber, wie es weitergeht, weil ich denke, dass immer noch eine Menge Leute hinter dieser Bewegung stehen.

Hast du irgendwie das Gefühl, dass das, was in den USA passiert ist, für den Rest der Welt wichtig ist?

Ja. Auf jeden Fall. Ich finde es faszinierend, wie viel die Leute über die US-Politik wissen im Vergleich zu dem, was Amerikaner über den Rest der Welt wissen. Ich war seit zweieinhalb Jahren nicht mehr in den USA. Als ich kürzlich dort war und die Nachrichten dort sah, war es schockierend für mich. Ich habe absichtlich die deutschen Nachrichten angeschaut, als ich dort war, oder BBC - aber wenn man den ganzen Tag US-Kabel-Nachrichten schaut, hört man nie etwas über irgendeinen Ort in der Welt, nicht einmal über Verbündete, die für die USA wichtig sind. Ich denke, das ist einfach schockierend, weil die USA eine wichtige Rolle für die Politik der restlichen Welt spielen. Ich verstehe, warum die Leute aufpassen und warum die Leute so schockiert sind über diesen Angriff auf die Demokratie selbst.

Die USA sind eine demokratische und politische Referenz für Deutschland gewesen. Jetzt, wo du über die politische Bildung in Deutschland recherchiert hast, was denkst du, könnten die USA auf diesem Gebiet etwas von Deutschland lernen?

Du hast Recht, die USA sind die älteste Demokratie und wurden bisher als Vorbild hochgehalten. Ich möchte nicht sagen, dass das nicht mehr der Fall ist und ich denke, es ist eine große Mission von Joe Biden, der in seine Amtszeit angetreten hat, wieder zu zeigen, dass demokratische Systeme effektiv sind, dass es die Regierungsform ist, die am besten in der Lage ist, den Herausforderungen von heute und morgen gerecht und effektiv zu begegnen. Wie Biden gesagt hat, geht es darum, die Macht unseres Beispiels zu nutzen, nicht das Beispiel unserer Macht. Ich denke also, das ist ein Punkt, der nicht bedeutet, dass die USA mit dieser Art von Vorbild für die Demokratie gescheitert sind, aber ich denke definitiv, dass die US-Amerikaner*innen selbst über die USA hinausschauen sollten und dass es viel Raum gibt, um von anderen Ländern zu lernen. Ich denke, dass wir uns mit der Wahl von Joe Biden wieder in diese Richtung bewegen und wir arbeiten in Partnerschaften mit anderen Ländern. Es muss eine enge Zusammenarbeit geben und ein bewusster Fokus auf die Erhaltung demokratischer Regierungssysteme in internationaler Zusammenarbeit. Ich denke, dass in Deutschland sehr viel in die politische Bildung

investiert wird, und ich denke, das kommt von der Erfahrung des Zweiten Weltkriegs, des Holocausts und der Erfahrung, wie verletzlich das demokratische System ist. Auch wir müssen diese Lektion lernen. Ich denke, es ist beeindruckend, wie viel in die politische Bildung oder in den sozialen Wohlstand investiert wird. Daraus könnten wir sicherlich lernen.

Hast du den Eindruck, dass unter Trumps Administration die demokratischen Werte untergraben wurden?

Definitiv, ich denke, wir haben gesehen, wie er kontinuierlich Dinge wie Medienfreiheit und Rechtsstaatlichkeit angegriffen hat. Er hat seine Exekutivgewalt auf eine Art und Weise genutzt, wie es frühere Präsidenten nicht getan haben. Er hat die Demokratie absolut bedroht. Wir haben es jetzt mit einer viel stärkeren Polarisierung zu tun als zuvor. Ich glaube, dass sogar 7 von 10 Republikaner*innen immer noch glauben, dass die Wahl gestohlen wurde, laut einer Umfrage, die ich kürzlich gesehen habe.

Fakten und Schlussfolgerungen

Laut einer von der Washington Post 2011 und dem Pew Research Center durchgeführten Umfrage zur Wahrnehmung von Rassismus als Problem in Amerika sahen im November 2011 28 % der Befragten Rassismus als großes Problem an, im Gegensatz zu einer im August 2017 durchgeführten Umfrage, in der fast doppelt so viele Befragte (58 %) Rassismus als großes Problem ansahen.

In einer weiteren Umfrage des Pew Research Centers im Jahr 2019 sagten 56 % der Erwachsenen, dass Präsident Trump die „race relations“ seit seinem Amtsantritt verschlechtert habe, während nur 15% der Befragten sagten, er habe Fortschritte bei der Verbesserung der „race relations“ gemacht. In der gleichen Umfrage sagten rund zwei Drittel der Erwachsenen (65 %), dass es seit der Wahl Trumps häufiger geworden ist, dass Menschen in den USA rassistische oder rassistisch unsensible Ansichten äußern.

Eine Analyse der Organisation "The 19th" zeigte, dass das geschlechtsspezifische Lohngefälle 2020 im Weißen Haus schlimmer war als das nationale Lohngefälle. Mitarbeiterinnen, die für Trumps Regierung tätig waren, verdienten etwa 69 Cent für jeden Dollar, den ihre männlichen Kollegen verdienten (das nationale geschlechtsspezifische Lohngefälle betrug 82 Cent pro Dollar). Darüber hinaus hatten viele der öffentlichen Maßnahmen, die während der Regierung von Präsident Trump eingeführt oder ausgesetzt wurden, eine direkte Auswirkung auf die sexuellen

und reproduktiven Rechte von Frauen*² (einschließlich der US-Hilfe für den UN-Bevölkerungsfonds) und beseitigten und schränkten auch Initiativen ein, die die LGBTQ+-Gemeinschaft schützten.

Die Interviews und die Daten der durchgeführten Umfragen zeigen, dass es zwei spezifische Themen gab, die während der Regierung von Donald Trump eine große Rolle spielten: Rassismus und Geschlecht. Diese Themen führten schließlich zu einer verstärkten Polarisierung der amerikanischen Gesellschaft. Auf der einen Seite fühlte sich ein beträchtliches Segment der Gesellschaft stärker marginalisiert und ausgeschlossen, was dazu führte, dass mehr Menschen soziale Bewegungen wie BLM und die #MeToo-Kampagne unterstützten. Auf der anderen Seite schien ein anderes Segment der Gesellschaft viel Angst vor der sich verändernden Demografie zu haben, ebenso wie vor der Einbeziehung und Integration von mehr Minderheitengruppen im ganzen Land. Dies waren wohl die wichtigsten Katalysatoren, die die unerwarteten chaotischen Ereignisse vom 6. Januar während der Erstürmung des US-Kapitols ermöglichten.

Als Bürgerin Nicaraguas, das gegenwärtig von einem Diktator regiert wird, kann ich aufgrund meiner persönlichen Erfahrung bestätigen, dass es einen langen Zeitraum und viel Arbeit erfordert, ein demokratisches System aufzubauen. Wenn ein solches Regierungssystem und seine Institutionen jedoch nicht stark genug sind, bedarf es nur eines kleinen Anstoßes, um eine Demokratie in eine Autokratie oder sogar eine Diktatur zu verändern oder umzuwandeln. Aus diesem Grund kann ein demokratisches Regierungssystem nicht als selbstverständlich angesehen werden.

Das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass wir aufhören, uns um Politik zu kümmern, und ob wir es mögen oder nicht, Politik betrifft jeden und das tägliche Leben. Sie beeinflusst die Steuern, die wir zahlen, die Qualität der Bildung, die wir erhalten, das Gesundheitssystem, den öffentlichen Nahverkehr und sogar unsere Sicherheit. Eine gleichgültige und uniforme Gesellschaft ist das perfekte Ziel für ein undemokratisches Regime, denn durch Unwissenheit und Angst lassen sich die Menschen leicht manipulieren.

Was am 6. Januar geschah, war ein Weckruf, der zeigt, dass kein Land gegen antidemokratische Bewegungen immun ist und dass die Demokratie aktiv geschützt und verteidigt werden muss.

References

² Das Gender-Sternchen soll den Einbezug nicht-binärer Personen verdeutlichen, denn mit dem Gender-Sternchen zu schreiben oder zu sprechen, adressiert alle Geschlechter.

Blake, Aaron (2017): Worries about American racism just hit a record high under Trump. Politics. In *The Washington Post*, August 2017. Available online at <https://www.washingtonpost.com/news/the-fix/wp/2017/08/29/views-of-american-racism-just-hit-a-record-high-under-trump/>, checked on 5/5/2021

Carranza, Chabeli (2017): Women in President Donald Trump's White House earn 69 cents for every \$1 paid to male staffers. The 19th*. Available online at <https://19thnews.org/2020/09/gender-pay-gap-trump-white-house/>, checked on 5/1/2021

Dimock, Michael; Gramlich, John (2021): How America Changed During Donald Trump's Presidency. Pew Research Center. Available online at <https://www.pewresearch.org/2021/01/29/how-america-changed-during-donald-trumps-presidency/>, checked on 4/17/2021

Kaplan, Rebecca (2021): More than \$30 million needed for Capitol repairs and new security after assault, officials say. In *CBS News*, February 2021. Available online at <https://www.cbsnews.com/news/capitol-repairs-and-new-security-30-million-after-assault-official-says/>, checked on 4/1/2021

Michael Dimock (2017): From #MAGA to #MeToo: A look at U.S. public opinion in 2017. Pew Research Center. Available online at <https://www.pewresearch.org/2017/12/20/from-maga-to-metoo-a-look-at-u-s-public-opinion-2017/>, checked on 17.04.21

Thoreson, Ryan (2021): Trump Administration Again Weakens LGBT Protections. Human Rights Watch. Available online at <https://www.hrw.org/news/2021/01/08/trump-administration-again-weakens-lgbt-protections>, checked on 5/5/2021

Dieser Artikel gibt die Meinung der Autorin wieder und stellt nicht unbedingt die Position der EJBW dar.